

## **Einführung**

### **Gemeinsamer europäischer Hochschulraum / Bologna Prozess**

Europäische Zielsetzung 1999 in Bologna

(Gemeinsame Unterzeichnung von Bund und Ländern)

Schaffung bis zum Jahre 2010 eines  
gemeinsamen europäischen Hochschulraums

- System leicht verständlicher / vergleichbarer Abschlüsse
- zweistufiges System von Studienabschlüssen
- Leistungspunktesystem (ECTS-Modell)
- Beseitigung von Mobilitätshemmnissen
- Zusammenarbeit bei Qualitätssicherung
- europäische Dimension fördern.

**Kernelement ist die Einführung eines gestuften Studiensystems aus Bachelor und Master mit europaweit vergleichbaren Abschlüssen.**

### **Prager Kommuniqué (2001) Ergänzung**

- Förderung des lebenslangen Lernens,
- Förderung der Beteiligung der Studierenden
- Förderung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums

### **Berliner Folgekonferenz 2003 / Zielkatalog :**

- Förderung der **Qualitätssicherung** auf institutioneller, nationaler und europäischer Ebene
- Einführung der **Bachelor/Master-Studienstruktur**
- Rahmen vergleichbarer und kompatibler Hochschulabschlüsse

auf nationaler und europäischer Ebene  
(**Qualifikationsrahmen**)

- **Förderung der Mobilität**
- Einführung eines **Leistungspunktsystems (ECTS)**
- Verbesserung der Anerkennung von Abschlüssen
- Beteiligung der Studierenden am Bologna-Prozess
- Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraums  
im globalen Maßstab
- **Einbettung in das Konzept des Lebenslangen Lernens**
- Einbeziehung der Doktorandenausbildung in den Bologna-Prozess

### **Zwischenbilanz Bergen 2005 /Schwerpunkte:**

- Zweistufiges Studiensystem
- Anerkennung der Abschlüsse und -abschnitte
- Qualitätssicherung

Als beratende Mitglieder wurden aufgenommen  
der europäische Gewerkschaftsverband (EI)

der Arbeitgeberverband (UNICE)

ENQA, die European Association of Quality Assurance

### **Für London 2007 / Fortschrittsberichte**

- Umsetzung der Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung
- Erstellung nationaler Qualifikationsrahmen;
- Verleihung und Anerkennung gemeinsamer Abschlüsse
  
- Schaffung von flexiblen Lernangeboten im Hochschulbereich  
einschließlich der Verfahren für die Anerkennung früher erworbener Kenntnisse.

## Das Bachelor/Master-System

- neue Möglichkeiten für eine Kombination attraktiver Qualifikationen
- **flexiblere Verbindung von Lernen, beruflichen Tätigkeiten** und privater Lebensplanung.
- **Bachelor : berufsbefähigenden Abschluss nach drei bis vier Jahren (früherer Berufseinstieg)**
- international kompatibel  
mehr Mobilität im Studium weltweit

Entscheidend ist eine Reform der Studieninhalte  
Straffung und bessere Strukturierung der Curricula.

- Studiengänge in Modulen
- über 70 Prozent beinhalten ein Leistungspunktsystem
- studienbegleitende Prüfungen.

Ziele:

- Studienzeiten verkürzen,
- Alter der Absolventen senken
- Studienabbrucherquoten reduzieren

### **Qualitätssicherung: Evaluation und Akkreditierung**

Evaluation Seit 1998 allgemeine Aufgabe der Hochschulen  
(Hochschulrahmengesetz )

Evaluationen heben Stärken und Schwächen einer  
Einrichtung bzw. der Studienprogramme hervor  
Evaluationsagenturen und -Netzwerke

Projekt Q zur Weiterentwicklung  
der Qualitätssicherungsverfahren

Einrichtung (KMK) [nationaler Akkreditierungsrat](#)

- Durchsetzung vergleichbarer Qualitätsstandards.
- Akkreditiert und überwacht Agenturen, die Studiengangsakkreditierungen durchführen.

## **Nationaler Qualifikationsrahmen** für den Hochschulbereich

Hochschulrektorenkonferenz, Länder und BMBF:

[nationalen Qualifikationsrahmen](#)

unter Berücksichtigung der Schnittpunkte zur Berufsbildung  
und zum Lebenslangen Lernen erarbeitet.

Ziel: Qualifikationen im Hinblick auf Arbeitsbelastung, Niveau,  
Lernergebnisse, Kompetenzen und Profile definieren.

Kompatibilität mit übergreifendem

Qualifikationsrahmen im Europäischen Hochschulraum

(Bergen-Konferenz : 3-Stufige Struktur (Bachelor, Master und  
Doktorat))

XXX

### **Lebenslanges Lernen**

Bund/Länder 2004 (BLK)

gemeinsame Strategie für Lebenslanges Lernen

LLL durchbricht die Grenzen

herkömmlicher Bildungsstrukturen

und die Einteilung in strikt aufeinander

folgende Abschnitte eines Bildungsweges

**LLL verzahnt bisher stark segmentierte**

**Bildungsbereiche** und

integriert Vorschulbildung, schulische Bildung,

Berufsbildung, Hochschulbildung und

allgemeine und berufliche Weiterbildung

zu einem kohärenten und

**vor allem durchlässigen Gesamtsystem**

### **Zielsetzungen**

- Erhöhung der Transparenz
- Verbesserung der Beratung

- Sicherung der Qualität aller Bildungsbereiche
- **Förderung neuer Lehr- und Lernkulturen,**
- **Zertifizierung von Weiterbildungsleistungen** und
- **Schaffung eines lernförderlichen Umfelds** für Menschen in speziellen Lebenslagen

## **Herausforderungen**

- Gesellschaftlichen und demographischer Wandel
- Beschäftigung
- LLL Innovations- und Wettbewerbsfaktor

## **Der Kopenhagen-Prozess in der beruflichen Bildung** (2002)

Verstärkung der europäischen Zusammenarbeit  
in der beruflichen Bildung

### **Themenfelder**

Stärkung der europäischen Dimension  
der beruflichen Bildung,

Verbesserung der Transparenz in Bezug  
auf nationale Systeme einerseits und  
berufsqualifizierende Abschlüsse

Erarbeitung gemeinsamer Instrumente  
zur Qualitätssicherung

Entwicklung von Grundsätzen zur  
Validierung von informell und non-formal erworbener  
Kompetenzen

eine verstärkte Zusammenarbeit  
in einzelnen Wirtschaftssektoren

## **Folgekonferenz Maastricht 2004**

Maastricht-Kommuniqué :

- Attraktivitätssteigerung der beruflichen Bildung
- stärkere Verknüpfung von beruflicher Bildung mit dem Arbeitsmarkt
- stärkere Durchlässigkeit zum Hochschulbereich.
- Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung (ECVET)
- Europäischen Qualifikationsrahmen (EQF)
- Qualität der Berufsbildungssysteme zu erhöhen
- öffentliche und private Investitionen verbessern
- Positionierung des europäischen Bildungsraums auf dem weltweiten Bildungsmarkt erhöhen
- Vergleichbarkeit von Systementwicklungen verbessern.
- **Attraktivität des Lehrer- und Ausbilderberufs erhöhen**

## **Produkte der Arbeitsgruppen**

- einheitlicher Transparenzrahmen für Qualifikationen und Kompetenzen (EUROPASS),
- gemeinsame Europäische Prinzipien zur Identifizierung und Validierung non-formal und informell erworbener Lernergebnisse,
- gemeinsamer europäischen Bezugsrahmen zur Qualitätssicherung
- Prinzipien eines Grundmodells für ein europäisches Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung (ECVET)

## **Arbeitsprogramm zum Ziel von Lissabon:**

EU bis 2010

wettbewerbsfähigster und dynamischster  
wissensbasierter Wirtschaftsraum in der Welt

## 13 Teilziele - 3 strategische Leitziele - ein Überblick

### **Strategisches Ziel 1:**

Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU

- **Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung von Lehrkräften und Ausbildern**
- Entwicklung der Grundfertigkeiten für die Wissensgesellschaft
- Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für alle
- Förderung des Interesses an wissenschaftlichen und technischen Studien
- Bestmögliche Nutzung der Ressourcen

### **Strategisches Ziel 2:**

Leichter Zugang zur allgemeinen und beruflichen Bildung

- **Ein offenes Lernumfeld**
- **Lernen muss attraktiver werden**
- Förderung von aktivem Bürgersinn, Chancengleichheit, gesellschaftlichem Zusammenhalt

### **Strategisches Ziel 3:**

Öffnung der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung gegenüber der Welt

- Engere Kontakte zur Arbeitswelt und zur Forschung sowie zur Gesellschaft im weiteren Sinne
- Entwicklung des Unternehmergeistes
- Förderung des Fremdsprachenerwerbs
- Intensivierung von Mobilität und Austausch
- Stärkung der europäischen Zusammenarbeit

**GEMEINSAMER ZWISCHENBERICHT 2006  
DES RATES UND DER KOMMISSION ÜBER DIE FORTSCHRITTE  
IM RAHMEN DES ARBEITSPROGRAMMS  
„ALLGEMEINE UND BERUFLICHE BILDUNG 2010“**

In ganz Europa wird der Ausweitung des Zugangs zur Erwachsenenbildung zu geringe Priorität beigemessen

Der Bologna-Prozess ist weiterhin ein Motor für die Reformen im Hochschulwesen — dies gilt insbesondere für die Einführung der dreistufigen Abschlussstruktur und die Verbesserung der Qualitätssicherung.

Bei der Entwicklung nationaler politischer Strategien in diesem Bereich steht somit meist eher der Bologna-Prozess und weniger die Lissabon-Strategie im Vordergrund.

Mehrere mittel- und osteuropäische Länder bemühen sich darum, das Problem der Fragmentierung ihrer Hochschulsysteme in den Griff zu bekommen

Viele Länder ermutigen die Hochschulen, eine aktive Rolle bei der Verwirklichung des lebenslangen Lernens zu spielen, indem sie sich auch für Lernende öffnen, die nicht der klassischen Zielgruppe angehören

Zu häufig wird die Berufsbildung jedoch noch gegenüber der akademischen Bildung als unattraktiv empfunden.

Alle Länder legen Wert auf den Ausbau der Mobilität in der allgemeinen und beruflichen Bildung von den Primarschulen bis zur Hochschulbildung (einschließlich der Mobilität von Lehrkräften und Ausbildern als Teil ihrer beruflichen Entwicklung). Trotz einiger viel versprechender Initiativen gibt es nicht genügend nationale Strategien.

Die berufliche Entwicklung von Lehrkräften in der beruflichen Aus- und Weiterbildung ist in den meisten Ländern weiter eine ungelöste Fragestellung.

Investitionen in die Schulung von Lehrkräften und Ausbildern und eine Stärkung des Führungspotenzials von Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Bildung sind von entscheidender Bedeutung für eine bessere Effizienz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung.

**Umsetzung in**

**Zehn thematischen Arbeitsgruppen**

z. B: **Education and training of teachers and trainers**

**in Peer Learning-Gruppen**

zu ausgewählten Themenschwerpunkten

Peer-Learning Aktivitäten im Jahr 2005

zu folgenden Themen:

- Beteiligung Erwachsener am Lebenslangen Lernen
- **Lehrer und Ausbilder**
- Bestmögliche Nutzung der Ressourcen
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Schulabbrecher
- Schlüsselfertigkeiten
- Qualitätssicherung

**Education and training of teachers and trainers**  
**Focus Group on Teachers and Trainers in VET**

**Beiträge CEDEFOP/TTnet:**

Report on analysis of practice in learning needs identification  
For VET T&T

Validation and recognition of informal and non-formal learning  
of VET T&T

Professional development of VET Teachers

Pilot-Studie : “Defining VET Professions - EQF”

Fortsetzung im Projekt: **Cedefop No**

**AO/B/MB/VETProfessions/017/06 - Defining VET professions**

Studie im Auftrag der Kommission:

(EAC/09/06) 2 Studien betreffend:

**Ausbilder für die fachliche Weiterbildung und Berufsausbildung  
— Schlüsselakteure, die das Lebenslange Lernen in Europa in die  
Tat umsetzen**

2 analytische Studien zu

Politiken/Verfahren und Bedingungen, für :

a) Ausbilder, Tutoren und andere Personen in Unternehmen,  
die Ausbildungs- und Fortbildungsfunktionen in großem oder  
geringem Umfang in ihre Aufgaben integrieren (von gelegentlichen  
Schulungen bis zur Vollzeitausbildung für Praktikanten und  
Auszubildende) — Los 1;

b) Lehrkräfte und Ausbilder, in öffentlich  
unterstützten Lehreinrichtungen für den Arbeitsmarkt  
Lehrkräfte und Ausbilder, in Arbeitgeberorganisationen  
(z. B. Handelskammern, sektorbezogene Lehrinstitutionen  
oder privaten Schulungseinrichtungen. — Los 2.

## *Zitate*

Die Qualität der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung ist in hohem Maße abhängig von der Qualität der Lehrkräfte, weshalb auch die Qualität und die Relevanz ihrer Erstausbildung und berufsbegleitenden Weiterbildung, ihre Motivation und die Attraktivität des Berufs im Allgemeinen eine wichtige Rolle spielt. (Barcelona ,2002)

Wir müssen dafür sorgen, dass Europa über kompetente, motivierte und engagierte Lehrkräfte und Ausbilder/Weiterbildner verfügt, die ihre immer komplexer werdenden Aufgaben souverän bewältigen. Zudem müssen gemeinsam mit den Lehrkräften und Ausbildern/Weiterbildnern Möglichkeiten gefunden werden, „wie ihr Beruf attraktiver gemacht werden kann, einschließlich laufender Aktualisierung ihrer beruflichen Kompetenzen“ (Kommuniqué von Maastricht, 2004).

Im Arbeitsprogramm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ wird betont, dass Lehrkräfte und Ausbilder/Weiterbildner eine zentrale Rolle in der Lissabon-Agendaspielen.

Das Programm sieht insbesondere Maßnahmen in folgenden Bereichen vor:

- Ermittlung der von Lehrkräften und Ausbildern/Weiterbildnern benötigten Kompetenzen
- Schaffung der erforderlichen Voraussetzungen, um die Lehrkräfte und Ausbilder
- angemessen zu unterstützen (u. a. im Rahmen der Erstausbildung und der
- berufsbegleitenden Fortbildung)
- Bewältigung der Rekrutierungsproblematik (Attraktivität
- flexible Wege in den Beruf für Menschen, die sich beruflich verändern wollen).

(Gemeinsamen Zwischenbericht /2004/über die Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“)

Dringlichkeit von Reformen und die zentrale Bedeutung der

Motivation und der Qualität der Lehrkräfte und Ausbilder/Weiterbildner. Der Entwicklung und Anwendung gemeinsamer europäischer Bezugspunkte und Grundsätze, die die nationale Politik sinnvoll unterstützen können, müsse Vorrang eingeräumt werden.

Entsprechend arbeitete die Kommission im Jahr 2005 zusammen mit von den Mitgliedstaaten benannten Experten „Gemeinsame europäische Grundsätze für Kompetenzen und Qualifikationen von Lehrkräften“ aus, die auf einer Konferenz zur Erprobung im Juni 2005 gebilligt wurden.

Im Gemeinsamen Zwischenbericht des Rates und der Kommission aus dem Jahr 2006 wird betont, dass die „berufliche Entwicklung von Lehrkräften in der beruflichen Aus- und Weiterbildung [...] in den meisten Ländern weiter eine ungelöste Fragestellung“ ist.

Somit standen in den letzten Jahren vor allem Lehrkräfte in der allgemeinen Bildung sowie in der beruflichen Erstausbildung im Mittelpunkt. Ausbildern/Weiterbildnern in der Berufsbildung wurde dagegen weniger Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl sie eine wichtige Rolle in der beruflichen Erstausbildung und der Weiterbildung spielen.

Um festzustellen, welche Unterstützungsmaßnahmen auf lokaler, regionaler, nationaler, sektoraler und/oder europäischer Ebene sinnvoll sind, müssen eingehendere Erkenntnisse über die recht vielfältige Gruppe der Ausbilder/Weiterbilder gewonnen werden.

2 Studien sollen dazu beitragen, eingehendere Erkenntnisse über die Probleme und Herausforderungen zu gewinnen, mit denen Ausbilder/Weiterbildner konfrontiert sind, und Mittel und Wege aufzeigen, damit die Ausbilder/Weiterbildner eine wirksamere Rolle bei der Erreichung der Lissabon-Ziele spielen können. Die Kommission ist sich dessen bewusst, dass dies angesichts der Unterschiede zwischen den Berufsbildungssystemen und der unterschiedlichen Stellungen, die die Ausbilder/Weiterbildner in den verschiedenen Mitgliedstaaten innehaben, eine schwierige Aufgabe ist.

## Studie

In der Maastricht-Studie werden fünf Hauptkategorien von Lehrkräften in der Berufsbildung in Europa unterschieden. Die drei Kategorien, die Ausbilder/Weiterbildner (engl. *trainers*) betreffen, sollen eingehender untersucht werden:

Ausbilder (*trainers*), Betreuer (*tutors*) und andere Personen in Unternehmen, die im Rahmen ihrer Tätigkeit in unterschiedlichem Ausmaß Ausbildungs- und Lehraufgaben wahrnehmen (d. h. von der gelegentlichen Lehr-/Ausbildungstätigkeit bis hin zum Unterrichten von Auszubildenden in Vollzeit)

Dozenten (*instructors*) und Ausbilder (*trainers*), die in staatlich geförderten Ausbildungseinrichtungen – häufig mit starker Ausrichtung auf soziale Eingliederung und die Vermittlung grundlegender beruflicher Kompetenzen – tätig sind

Dozenten (*instructors*) und Ausbilder (*trainers*) in Arbeitgeberorganisationen beispielsweise Handelskammern, in branchenspezifischen oder privaten Ausbildungseinrichtungen und bei sonstigen Bildungsanbietern, die beispielsweise in den Bereichen berufliche Weiterbildung, Kommunikationstraining usw. aktiv sind

Die beiden Studien sollen der Kommission einen tieferen Einblick in die Berufsbildungspraxis in Europa vermitteln und eine Analyse der für Ausbilder/Weiterbildner in Unternehmen (Los 1) und Ausbilder/Weiterbildner in öffentlichen und privaten Berufsbildungseinrichtungen (Los 2) relevanten politischen Strategien, Verfahren und Bestimmungen umfassen. In beiden Studien sollten zentrale Fragestellungen und Probleme, wichtige Trends sowie die Bereiche ermittelt werden, in denen besonders dringender Handlungsbedarf besteht. Unterschiede bei den Trends in den verschiedenen europäischen Ländern sollten hervorgehoben und analysiert werden.

Außerdem sollten im Rahmen der Studien ggf. Beispiele für bewährte Verfahren ermittelt, Empfehlungen ausgesprochen und mögliche Vorgehensweisen für Initiativen auf lokaler, regionaler, nationaler, sektoraler und/oder europäischer Ebene skizziert werden.

Vom Auftragnehmer zu erzielende Ergebnisse

Für jedes Los:

Erstellung eines durchdachten, fundierten, eingehend recherchierten und dokumentierten Analyseberichts über die Probleme und Herausforderungen, mit denen die Zielgruppe der Studie (Ausbilder in den Unternehmen) konfrontiert ist.

Der Bericht sollte fundierte Schlussfolgerungen und Empfehlungen umfassen.

